

Der Junge mit voller Hose - von Fabri per Mail erhalten - November 2010 - Teil 2
Überarbeitet, verändert und Korrektur - Dezember 2020 - Norbert Essip

Da hatte mir also nun ein netter Vater zum ersten Mal eine Windel angelegt. Und er hat auch einen Sohn, der scheinbar genauso oft in die Hose macht wie ich. Ob der sich auch schon so gerne wichst, wie ich das mache? Ich konnte es noch nicht sagen. Zumindest war ich erstaunt, dass sein Vater mich masturbieren ließ. Vielleicht kannte er es von seinem Sohn, weil der durch das einnässen auch immer geil wird... - Als ich zu Hause aus dem Wagen stieg, sah ich, dass in der Wohnung kein Licht brannte, meine Mutter war also nicht zu Hause. Bevor ich ins Bett ging, stellte ich mir noch den Wecker und ging schlafen. Ich war so zufrieden, dass es da jemanden gibt, der sich nicht darüber aufregt, wenn man in die Hose macht, dass ich jetzt nicht mal mehr den Bedarf hatte, mich wie sonst jeden Abend zu wichsen... - Als der Wecker mich weckte, merkte ich, dass die Windel völlig nass war. Ich zog sie aus und wusch mich schnell. Zum ersten Mal seit langer Zeit ging ich mit komplett sauberen Sachen in die Schule. Sogar den anderen in der Schule fiel das auf.

Doch schon nach Schulschluß hatte sich das wieder erledigt. Zweimal erreichte ich die Toilette nicht rechtzeitig und hatte die Hose nass. Und noch auf dem Weg nach Hause spürte ich, wie mir mal wieder der Kot einfach so in die Unterhose quoll. Ich gab mir da auch keine Mühe, es zurück zu halten, denn wie es mir bewusst wurde, dass ich mich einkacke, bekam ich auch sofort wieder einen Harten und das fand ich nun mal besonders toll, wenn meine Hose hinten und vorne eine große Beule bekommen hat. Noch unterwegs habe ich mir beides immer abgedrückt... hinten die Kacke, vorne den Penis. - Zuhause angekommen, war meine Mutter zum Glück nicht Zuhause, also gönnte ich es mir, erstmal mit Genuß mir einen zu wichsen. Dabei habe ich noch mal richtig eingeschissen, so dass die Windel mehr als randvoll war. Es quetschte sich schon teilweise raus... - Ich wechselte meine Kleidung und rief bei Marc an, um mich mit ihm zu verabreden. Marc sagte, dass er keine Zeit hätte, dass er außerdem zu lange fahren muß, um sich mit mir zu treffen. Da ich nun nichts anders zu tun hatte, räumte ich mein Zimmer auf, weichte meine schmutzige Wäsche ein und ging wieder alleine in die Stadt. Diesmal waren die Spielkonsolen ausgeschaltet und so ging ich auf einen Spielplatz. Dort spielten gerade ein paar Jungs von unserer Gang verstecken. Ich fand das erst albern, dass so große Jungs noch wie kleine Jungs spielen... Also blieb ich etwas abseits stehen und sah mir ihr kindliches Treiben an. Schließlich sprach mich dann doch einer der Jungs an, ob ich nicht mitspielen wollte. Ich willigte ein, da es meine Kumpels sind, mit denen ich mich verstehe. Als erster mußte ich suchen, aber ich hatte mir beim Zusehen schon einige Verstecke gemerkt und die meisten schnell gefunden. Nur nach einem Jungen mußte ich länger suchen, habe ihn aber schließlich doch gefunden.

Bei der nächsten Runde mußte der Junge suchen, der mich zum Spielen eingeladen hat. Ich versteckte mich in einer Betonröhre, die einen Kletterberg durchzog. Ich merkte plötzlich, dass ich pullern mußte. Ich kroch schnell weiter in die Röhre hinein und öffnete gerade meine Hose, um zu pullern, als ich in der Röhre eine zusammengeknüllte Unterhose fand. Nachdem ich gepullert hatte, hob ich die Unterhose auf und bemerkte, dass sie dort noch nicht lange liegen konnte. Sie war noch total nass und wies eine dicke Kackspur auf. Ich konnte aber keinen Kothaufen entdecken, auch keine Taschentücher. Ich kroch am anderen Ende aus der Röhre heraus und lief um den Kletterberg herum. Von meiner neuen Position konnte ich die anderen Jungs beobachten, die inzwischen alle gefunden waren. Der Junge sah mich schließlich und schlug mich an. Ich kam aus meinem Versteck, während ich zu den anderen Jungs lief, beobachtete ich die Gruppe weiter, konnte aber bei keinem Anzeichen entdecken, dass er

eingenäßt hat und dann die Unterhose entsorgt hat. Bei der nächsten Runde versteckte ich mich hinter einer Hecke. Kurz nach mir versteckte sich der Junge, der die erste Runde gewonnen hatte, neben mir. Wir hockten hinter der Hecke und flüsterten. Wir konnten beobachten, wie einer nach dem anderen gefunden wurde. Der Junge, der suchen mußte, ging ganz dicht an der Hecke vorbei. Wir hielten die Luft an und hofften, nicht gefunden zu werden. Während ich gespannt wartete, merkte ich, wie mir schon wieder ein Strahl Pipi in die Hose schoß. Ich hoffte, es irgendwie vor den anderen verstecken zu können. Während ich mir noch überlegte, wie ich meine nasse Hose verstecken könnte, hörte ich, wie der andere Junge geräuschvoll ausatmete. Ich drehte mich zu ihm um und sah, dass ihm die Tränen in den Augen standen. Ich sah ihn fragend an, doch statt eine Antwort zu geben, blickte er nur nach unten. Zwischen seinen Beinen hatte sich eine Pfütze gesammelt. Jetzt weinte er fast. Ich deutete ihm an ruhig zu sein, zeigte ihm kurz meinen Schritt, der ebenfalls einen großen nassen Fleck aufwies. Ich spähte durch die Hecke und sah, dass die anderen Kinder nicht zu sehen waren. Schnell schlichen wir aus unserem Versteck und verließen den Spielplatz.

Der Junge, er hieß Jan, hatte sich inzwischen beruhigt und meinte, die anderen werden uns nun wohl noch Stunden suchen. Aber das war uns egal. Ich fragte Jan, ob er es weit nach Hause hätte und ob er Ärger bekommen würde, weil er eingepullert hatte. Jan erzählte mir, dass er zwei Straßen weiter wohnen würde und seine Eltern nicht zu Hause wären. Er könnte sich also umziehen und die nasse Hose in der Wäsche verschwinden lassen. Jan fragte, ob ich mit zu ihm gehen wollte, meine Hose sei doch auch nass. Wir kamen wenig später bei seiner Wohnung an. Kaum das er die Wohnungstür geschlossen hatte, begann Jan sich auszuziehen. Dabei sah ich, dass er keine Unterhose trug und sein Hintern kotverschmiert war. Jan grinste verlegen und erzählte mir dann, dass er, als er sich in der Betonröhre versteckt hatte, dringend pullern mußte. Als er gerade die Hose geöffnet hatte, lief der Urin schon von alleine. Deshalb hatte er sich schnell hingehockt und seinen Schlüpfer eingepullert. Die Kotspur war schon vor dem Spielen drin. Jan meinte, er hätte nicht genug Zeit gehabt, sich richtig sauber zu machen und die Unterhose besser zu verstecken, weil ich kurz davor war ihn zu finden. Ich fragte ihn, ob er denn keinen Ärger bekäme, wenn er in die Hose macht. Er sagte, dass sein Vater ihn verprügeln würde, wenn er es wüßte. Die Wäsche wurde aber von einer Haushaltshilfe versorgt, die drei Mal in der Woche kam. Diese hielt zu ihm und wusch die Wäsche, ohne den Eltern etwas zu sagen. Auch sein Bett würde sie ihm immer frisch beziehen, wenn es nass war. - Wir gingen noch eine Weile fernsehen, bis meine Hose trocken war, dann machte ich mich auf den Weg nach Hause. - Im Hausflur traf ich eine Nachbarin, die immer sehr freundlich zu mir war. Im ganzen Haus wußte jeder, das meine Mutter trank, die meisten Nachbarn taten aber so, als würden sie nichts wissen. Diese Nachbarin hatte mir schon öfter eine Kleinigkeit geschenkt. Ich nahm allen Mut zusammen und fragte sie, ob sie mir zeigen könnte, wie die Waschmaschine funktioniert. Ich erzählte ihr, dass meine Mutter für zwei Tage bei meiner Tante wäre und ich sie überraschen wollte. Bestimmt hat sie mir nicht geglaubt, aber sie hat mir einen Zettel geschrieben, der mir jeden Schritt erklärte. Als erstes habe ich meine eingeweichte Wäsche gewaschen, danach mein Bettzeug. Bevor ich mein Bett neu bezog, schnitt ich einen Müllsack auf und legte ihn auf meine Matratze. Das es nun knisterte, wenn ich mich im Bett drehte, störte mich nicht sehr, denn ich hoffte, das der Urin nun nicht mehr in die Matratze lief.

In der nächsten Nacht wachte ich auf und lag in einer Pipipfütze. Ich holte mir ein großes Handtuch, deckte damit die Lache ab und ging wieder schlafen. Am Morgen kontrollierte ich die Matratze und stellte erfreut fest, dass sie diesmal trocken war. Als ich an diesem Tag aus der Schule kam und meine Mutter immer noch nicht da war, machte ich mir langsam Sorgen, hatte aber keine Idee, wo ich sie suchen sollte. Ich rief wieder bei Marc an, der mir erzählte, dass sein

Vater ihn am nächsten Tag mit in die Stadt nehmen wollte. Wir verabredeten uns für den nächsten Tag und ich fuhr wieder in die Stadt. Diesmal waren die Spielkonsolen wieder eingeschaltet und ich verbrachte den Nachmittag dort. Von zu Hause hatte ich einige Pfandflaschen mitgenommen, für das Geld wollte ich mir eine Creme kaufen, denn mein Hintern und im Schritt brannte es höllisch. - In einer Drogerie kaufte ich die Creme. Dabei entdeckte ich eine Probepackung mit 2 Einwegwindeln für 99 Cent. In der Hoffnung, dass sie mir passen würden, kaufte ich eine Packung der Größe 5. Die Verkäuferin schaute mich etwas verwundert an, sah dann meine nasse Hose und fragte direkt, ob die Windeln für mich wären. Mir war das sehr peinlich, ich bekam kein Wort heraus und nickte nur. Die Drogerie war inzwischen schon leer, es war kurz vor Geschäftsschluß. Die Verkäuferin lächelte mich freundlich an und sagte, ich solle mit ihr nach hinten ins Lager gehen. Sie schloß den Laden ab und nahm mich mit ins Lager. Sie zeigte mir die Toilette und sagte, ich solle noch mal aufs Klo gehen. Sie ließ mich alleine nachdem sie mir einige Einmalwaschlappen hingelegt hatte. Ich setzte mich aufs Klo und versuchte mich zu entspannen. Ich war aber so verkrampft, dass nichts kam. Ich zog meinen schmutzigen Schlüpfer aus und wusch mir gerade den Hintern, als die Verkäuferin an die Tür klopfte und fragte, ob ich fertig sei. Ich trocknete mich schnell ab, zog die Hose hoch und ging hinaus. Die Verkäuferin hielt die Probepackung Windeln und die Creme in der Hand und fragte, ob ich nicht etwas vergessen hätte. Ich wurde rot und begann zu stottern, dass ich die Windeln nur für die Nacht gekauft hätte. Die Verkäuferin lachte und sagte, dass meine Hose so aussehe, als wenn ich die Windeln besser auch am Tage tragen würde. Sie nahm mich mit in eine kleine Küche und gab mir ein Glas Milch. Sie legte mir ihre Hand auf die Schulter und sagte, dass ich mich nicht schämen müsse, es wäre nicht schlimm, wenn ich manchmal in die Hose machen würde.

Ich erzählte ihr schließlich, dass ich jeden Tag die Hose voll hätte und meine Mutter mich deshalb bestrafen würde. Die Verkäuferin gab mir die Creme und eine Windel aus meiner Packung und bot mir an, mir zu helfen. Ich wußte nicht genau, wie ich die Windel anziehen sollte und nahm das Angebot zögernd an. Ich zog die Hose herunter und die Verkäuferin cremte mir den Hintern und die Leisten ein. Sie nahm die Windel, faltete sie auseinander und bat mich, etwas in die Hocke zu gehen. Sie legte mir die Windel an und forderte mich auf, mich umzudrehen. Das sich dabei mein Penis etwas aufgerichtet hatte, das hatte sie wohl aus Höflichkeit übersehen. Vielleicht war ihr ab da auch klar, dass mir meine „Pannen“ nicht so unangenehm sind, wie ich behauptet hatte. - Sie prüfte den Sitz der Windel und meinte, dass Größe 5 schon fast zu klein für mich wäre. Sie hätten von einem anderen Hersteller Trainingshöschen im Angebot, die etwas größer wären. Ich gestand ihr, dass ich kein Geld dafür hätte und das ich die Windeln auch nur durch Zufall entdeckt hatte. Die Verkäuferin zwinkerte mir zu und sagte, sie hätte eine Idee. Sie holte einige Doppelpackungen der Trainingshöschen aus dem Lager und gab sie mir. Sie sagte, dies wären Muster, die umsonst abgegeben werden. Ich sollte sie ausprobieren und ihr Bescheid sagen, wenn sie mir paßten. Sie packte mir die anderen Trainingshöschen und eine aufgerissene Packung Feuchttücher in eine Tüte und ließ mich aus dem Laden.

Gerade als ich in den Bus stieg merkte ich, dass ich pullern musste. Mir war klar, dass ich die knapp 20 Minuten, die ich bis nach Hause brauchte, nicht durchhalten würde. Und warum sollte ich es auch krampfhaft einhalten, wenn es dafür doch jetzt eine andere Möglichkeit gibt. Ich stellte mich nahe beim Ausgang hin und ließ laufen. Ich spürte, wie die Windel sich vollzog. Als meine Blase leer war, sah ich vorsichtig an mir herunter und tastete vorsichtig meinen Hintern ab. Ich spürte die nasse Windel, meine Hose ist aber trocken geblieben. Dafür spürte ich es, wie mein Penis freudig pockte, da er es so toll findet in die Hose zu machen... Nur mich im Bus zu

befriedigen, dazu hätte auch nicht die Zeit gereicht. - Als ich zu Hause ankam, schlich ich vorsichtig in die Wohnung, weil ich Angst hatte, dass meine Mutter mich in der Windel erwischen würde. Erleichtert stellte ich fest, dass sie nicht da war. Sie war wie immer nur da gewesen, um mir zu Essen hinzustellen und mir etwas Geld da zu lassen, damit ich mir auch mal was kaufen kann, was man so benötigt. - Ich ging auf mein Zimmer, zog hastig die Hose runter und begann gleich damit mir meinen Penis durch die nasse Windel abzureiben. Es war geil, wie die Windel von meinen Harten immer mehr auswölbte... also rieb ich noch schneller darüber und bekam dann recht plötzlich einen Abgang. Ich konnte es sogar spüren, wie der Glibber sich in der Windel ausbreitet. Ich zog die Windel danach auch nicht aus, sondern zog nur die Hose wieder drüber an. Für den Rest des Tages lief ich also nicht mit einer meiner sonst üblichen eingepisssten Hose rum, sondern diesmal war von außen nichts zu sehen, wie nass es darin war. Das war ein ganz neues Gefühl für mich. Ich konnte mich einnässen so viel ich wollte und keiner würde es merken...

Erst zum späten Abend, nach dem ich noch mindestens zwei oder dreimal eingenässt hatte, da merkte ich, dass die Windel nun das Maximum ihre Saugfähigkeit erreicht hat. Wenn ich noch mal einnässe, dann läuft sie bestimmt aus... - Also zog ich die nasse Windel aus und duschte sogar noch. Danach zog ich eines der Trainingshöschen an. Die saßen genau wie meine Schlüpfer und ließen sich auch genau so leicht an- und ausziehen. Da mein Schlafanzug nicht besonders eng war, fiel es kaum auf, dass ich eine Windel trug. Ich war gespannt, ob dieses Höschen genauso sicher wäre, wie die Windel. Ich versteckte meine Windelvorräte und ging schlafen. - In dieser Nacht geschah etwas, was ich schon lange nicht mehr erlebt habe. Gegen 3:00 Uhr wachte ich auf, weil ich pullern mußte, nur dass da meine Windel noch trocken war. Ich stand auf und ging zum Klo. - Wie ich aber auf dem Klo gepinkelt habe, daran kann ich mich gar nicht erinnern. Irgendwie war ich wieder ins Bett gegangen und habe auch direkt weiter geschlafen. - Als ich am Morgen aufstand, war meine Windel immer noch trocken. Nur vor meinem Bett, bis hin zum Klo, da war eine große nasse Spur. Besonders ringsum die Kloschüssel. Vermutlich habe ich meinen Penis doch aus der Pants geholt und schon beim Gehen zur Toilette gepinkelt. Ich machte mir zu den Pissflecken auf dem Boden keine Gedanken, die trocknen von alleine ab. Der Boden ist sowieso unsauber, also fallen die anderen auch nicht mehr auf. - Mutter lag noch im Bett und pennte ihren Rausch aus. Ich machte mir selber was zu Essen und behielt auch noch die Pants an, wie ich zur Schule ging. Auch unter meiner Jeans war die Windelpants nicht zu sehen. Die anderen werden sich sicher gewundert haben, dass ich heute mal wieder nicht während des Unterrichts meine Hose genässt habe. Zumindest gab es keine Kommentare dazu.

Obwohl ich in jeder Pause zum Klo ging, war die Windel bald patschnass, aber auch jetzt war noch immer nichts zu sehen. - Zu Hause angekommen steckte ich gerade den Schlüssel in die Haustür als ich das AA bemerkte. Ich schaffte es noch bis kurz vor die Wohnungstür und da kam auch schon eine dicke Wurst in meine Windel. Breitbeinig bin ich weiter in mein Zimmer gegangen und kackte dabei noch mehr in die Windel rein. Wie ich dann vor meinem Bett stand und nicht nur eine volle Windel anhatte, war es auch der Geruch, der hier im Zimmer herrschte, der mich jetzt total erregte. Ich schmiß mich aufs Bett, wobei ich den großen Kackhaufen total platt presste, dass es schon seitlich herausquoll. Nur das merkte ich erst, als ich mich danach umzog... - jetzt wollte ich mich nur befriedigen. Zog meine Trainingshose soweit runter, bis ich meinen Harten über die Pants rausziehen konnte. Er war auch so schon von alleine über den Bund hinausgewachsen. Schnappte mir meinen verwichsten Schwanz und rubbelte mir wie wild meinen Hammer ab. Die Soße spritzte mir fast noch bis ins Gesicht. - Kaum abgesehen, kam die Ernüchterung. Sicher bin ich es seit meiner Kindheit gewohnt, in siffigen Sachen rumzulaufen

und mir ständig in die Hose zu machen, aber nun gefiel es mir nicht mehr, so ein Dreckschwein zu sein. Denn ich wollte mich ja gleich noch mit Marc treffen und bei ihm, da wollte ich nicht als dreckiger Penner gelten. Also stand ich auf, um mich umzuziehen. Das schmutzige Trainingshöschen ließ sich leicht entfernen, ließ es aber dennoch neben dem Bett liegen. Ich machte mich mit einem alten Handtuch sauber, zog ein neues Trainingshöschen an und machte mich auf zur Verabredung mit Marc. - Hier endete die Erzählung eines Jungen, der es nicht anders gelernt hat, als sich einfach ständig in die Hose zu machen...